



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/2 S. 32 M. statt 36 M., für 1/3 S. 17 M. statt 18 M. Stellensuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., 1/2 S. 13.50 M., 1/3 S. 26 M., 1/4 S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 103.

Leipzig, Donnerstag den 6. Mai 1915.

82. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Bekanntmachung.

Der Ehrenausschuß des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler hat beschlossen, das Bildnis von

Dr. Eduard Brockhaus

im großen Saale des Deutschen Buchhändlerhauses anbringen zu lassen.

Dies wird gemäß der Bildnisordnung hiermit bekannt gemacht.

Leipzig, den 6. Mai 1915.

Der Vorstand

des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Karl Siegismund.

Georg Krehenberg.

Curt Fernau.

Artur Seemann.

Max Kretschmann.

Oscar Schmorl.

Leipziger Briefe.

IV.

(III siehe Nr. 87.)

Kantate-Nachklänge. — Kriegs-Ausstellung der Deutschen Bücherei. — Die Ausstellungen des Deutschen Buchgewerbevereins. — Ende gut, alles gut.

Die Kantatetage des Kriegsjahres 1915 liegen hinter uns. Der Ernst der Zeit ließ einen schlichten Rahmen für die Veranstaltungen geboten erscheinen. Während auf allen Kriegsschauplätzen langsam die Ernte Deutschlands reift, war es dem Buchhandel vergönnt, neue Früchte seiner rastlosen Arbeit in die Scheuern zu bringen. Wohl regiert im Kriege die Tat. Was wäre sie aber, wenn ihr das Wort nicht Flügel gäbe? Auch der Buchhandel darf seinen redlichen Anteil an der Schaffung unserer geistigen Mobilmachung in diesem Kriege in Anspruch nehmen. Sichtbar wird künftig diese Bedeutung in der Deutschen Bücherei hervortreten, deren Schlusssteinlegung am Freitag vor Kantate den Auftakt der diesjährigen Meßtage bildete. Ein wunderbarer Frühlingstag umwob die erinnerungsreiche Gegend vor dem Völkerschlachtdenkmal mit seinem Glanze, als die bescheidene Feier hoch oben auf dem mit Girlanden und Fahnen geschmückten Mittelurme des Rohbaues stattfand. Nach Beendigung des Festaktes konnten sich die Teilnehmer bei der Betrachtung der Räume, insbesondere der großen Lesesäle, von dem Umfang und der Zweckmäßigkeit der Anlagen überzeugen, die hier trotz der gewaltigen Brandung des Krieges entstanden sind und in nunmehr absehbarer Zeit ihrer völligen Vollendung entgegengehen. War somit die Arbeit des Vorstandes des Börsenvereins auf diesem Gebiete zu einem verheißungsvollen Abschnitt gelangt, so hatte er am Kantatefest Sonntag die Genugtuung, durch den einstimmig ohne Diskussion von den Mitgliedern angenommenen Antrag auf Übernahme der Hinrichsschen bibliographischen Unternehmungen den Schlussstein zu einem anderen, von ihm mit dem Ankauf des Kahferschen Bücher-Lexikons begonnenen und nunmehr ebenfalls zu einem gewissen Abschluß gelangten Werke zu legen. Auch hier kann man wohl von einem fertigen Rohbau sprechen, der in seiner Verbindung mit dem Unternehmen der Deutschen Bücherei nur noch der organisatorischen Ausgestaltung bedarf, um seiner Zweckbestimmung übergeben zu werden.

Der Begrüßungsabend am Sonnabend war, wie man erwarten konnte, nur schwach besucht. Namentlich im Vergleich zu

den zahlreichen Gästen im Vorjahre, wo der Reiz der Bugra mitwirkte, war der Gegensatz doppelt zu spüren. Wie viele von ihnen, die sich damals im Saale des Buchhändlerhauses trafen, mögen heute in West und Ost für uns kämpfen, wie viele andere mögen daheimgeblieben sein, weil die Trauer um einen lieben Angehörigen sie von der Reise nach Leipzig abhielt! Leider hat der Krieg auch schon Lücken in die regelmäßigen Besucher der Kantatetage gerissen, die noch lange fühlbar bleiben werden. Gleichwohl stand die Stimmung aller unter dem sicheren Vertrauen auf die Zukunft unseres Vaterlandes und unseres Buchhandels. Das kam auch in den üblichen Nachsitzen in Auerbachs und Aederleins Keller zum Ausdruck, besonders im letztgenannten Lokale. Obgleich dort diesmal der Oberalmosenier des Buchhandels, Otto Petters, seit langer Zeit wohl zum ersten Male, ausgeblieben war — er war, wie man hörte, mit seinen Ostermeßarbeiten nicht rechtzeitig fertig geworden und brachte seine Krebsse selbst mit — und das wohlbekannt Instrument seiner Sammeltätigkeit fehlte, so ergab doch eine von Kommerzienrat Schöpping-München eingeleitete und von Dr. Georg Paetel fortgeführte Sammlung nebst Nachlese für die Notleidenden des Berufes etwa 1000 M. Das an den Tag gekommene Verbrechen, zugunsten dieser Sammlung der Reichsbank ein Zwanzigmarkstück vorenthalten zu haben, wurde mit einer amerikanischen Versteigerung dieser Münze geführt, die ein ansehnliches Resultat und sogar noch einige Goldstücke (!) ergab. Wenn der endliche Ersteher der Doppelkrone sich in dem Wahne befand, sie in seinen Besitz zu bringen, so hatte er sich natürlich gründlich getäuscht. Das Gold gehört bekanntlich in die Reichsbank, und dahin fand es auch, wenngleich etwas verspätet, seinen Weg. Der Erlös aber kommt den Bedürftigen unseres Berufs zugute. Die Nachsitzung im Kaffeebaum wurde bald ein Opfer der Polizeistunde. Das Wohltätigkeitswerk fand am nächsten Tage durch Otto Petters bei dem bescheidenen Mittagessen im großen Saale des Buchhändlerhauses erfolgreiche Fortsetzung und ergab abermals etwa 1000 M., sodaß man nicht über Mangel an Opferwilligkeit klagen konnte. Ja, man gab gern und freudig und griff, wo man konnte, oft recht tief in den Beutel!

Da die besonderen Vergnügungen am Sonntag und Montag diesmal ausfielen, hatten die Meßbesucher reichlich Gelegenheit, sich in Leipzig umzusehen und die Veränderungen, die sich inzwischen im Stadtbilde vollzogen haben, kennen zu lernen. Außerdem war für manche interessante Sonderveranstaltung gesorgt. Die Deutsche Bücherei hatte im östlichen kleinen Saale des Buch-